

## Dr. John W. McLean OBE

\* 1925  
 † 2009

„Unersetzlich“ ... „ein Vater ist von uns gegangen“ ... „ein besonderer Mensch“ ... „ein herausragender Zahnarzt“ ... „ein großer Denker“ ... „ein guter Gesellschafter“ ... „ein begnadeter Redner“ ... „eine hervorragende Persönlichkeit“ ... „ein Erneuerer“ ... „ein leuchtendes Vorbild in der Zahnheilkunde“ ... „ein wundervoller Mensch“ ... „das Ende eines bedeutenden Lebens“ ... „einer der Großen unserer Zeit“ ... „ein Gigant“ ... „das Ende einer Ära“ ... „Tod einer Legende“ ... „ein großartiger Mensch“ ... „er hatte Klasse“ ...  
 Das Ende eines Kapitels in unser aller Leben ...



Das sind nur einige der vielen Kommentare, die innerhalb von 24 Stunden aus aller Welt eintrafen, nachdem *John McLean*, der Ehemann, Vater, Großvater, Wissenschaftler, Forscher und Kliniker, gestorben war. Mit seinen innovativen Ideen und Konzepten war er in manchen Fällen seiner Zeit fast zu weit voraus. Er entwickelte 1953 die Konditionierung der Dentinschicht mit Acrylsäure, in den 1960er Jahren die adhäsive Verbindung von Keramik und Metall, in den 1970er Jahren hochfeste Aluminiumoxidgerüste zusammen mit der klinischen Nutzung von Glasionomern. Mit *John McLeans* Lebenslauf, den Anekdoten, Begebenheiten und Fotos aus seinem Leben könnte man Bände füllen. Dem einzigartigen Menschen würde man damit aber nur zum Teil gerecht.

Er war für seine Redekunst (schließlich gehörte er zu den Bewunderern von Sir *Winston Churchill*) und für seinen eleganten Umgang mit der englischen Sprache bekannt. Mit Worten jedoch lässt sich der Mensch hinter der Legende kaum adäquat beschreiben. Denn in der Tat war *John* eine Legende, ein Mythos. Er besaß die Kraft, das Wissen und die innere Überzeugung, die ihn in die Lage versetzten, immer wieder gegen den Trend anzugehen, sich gegen die Traditionalisten zu stellen und nicht in Schablonen zu denken (hat er dieses Konzept womöglich erfunden?). Er folgte *Churchills* Ideal: „Man muss tun, was zu tun ist – trotz der persönlichen Konsequenzen, Hindernisse, Gefahren und des Drucks von außen – das ist die Grundlage aller Moral.“ Nur eine Legende kann dem Druck standhalten, der damit verbunden ist, wenn man fast 70 Jahre lang ständig neue Wege geht.

Im Laufe der Jahre wurde über *Johns* berufliche Leistungen einiges geschrieben: Man schilderte ihn als ausgezeichneten Studenten, Kliniker, Akademiker, Forscher, Innovator/Erfinder,

Mentor, als Vaterfigur und als „weisen Menschen“. Auch mit diesen Fakten, die einen Großteil seines Lebens ausmachten, könnte man Bücher füllen, und das wurde ja auch getan. Hinter diesen objektiven Verdiensten sollten wir jedoch niemals den Menschen vergessen.

Er war ein liebevoller Ehemann (wie *Churchill* sagte: „Meine größte Leistung war es, meine Frau dazu zu überreden, mich zu heiraten.“). Als *John* sich aus der klinischen Arbeit zurückzog, wollte er eigentlich mit seiner wunderbaren Frau *Diana* das Leben genießen, aber sie wurde krank. Sie verbrachten noch mehrere Jahre in ihrem schönen Haus in Hampstead, wo er und die vier Töchter sich um *Diana* kümmerten. Nach ihrem Tod verlor *John* zunächst das Interesse am Reisen, aber „seine Mädchen“ und gute Freunde redeten ihm zu, und so nahm er wieder an Konferenzen, Symposien und Treffen in der ganzen Welt teil. Er war als Redner immer gern gesehen und galt als „Stimme der Vernunft“. Um noch einmal *Churchill* zu zitieren: „Ich gehöre ganz sicher nicht zu denen, die angespornt werden müssen. Ich bin eher selbst der Ansporn.“ Und den bekamen *Johns* Töchter und Freunde oft zu spüren!

Er genoss die Gesellschaft seiner Freunde und Kollegen aus anderen Ländern. *John* war ein wahrer Bonvivant und Gourmet, und er hatte Freude am Leben. Zitat *Churchill*: „Meine Lebensregel verordnet als absolut heiliges Ritual das Rauchen von Zigarren und das Trinken von Alkohol vor und nach allen Mahlzeiten, wenn nötig auch während der Mahlzeiten und unbedingt in den Pausen dazwischen.“ Das war auch *Johns* Sicht des Lebens. Er brachte uns die schönen Dinge näher, erklärte uns, welchen Wein man zu welchem Gericht trinkt und welche „echten“ Single Malts keine Zusatzstoffe enthalten. Er machte seine Anmerkungen zur



Weltgeschichte sowie ihren Bezügen zum Tagesgeschehen und lehrte uns zivilisiertes Verhalten! Viele von uns haben diesen hilfreichen Ansporn dank unserer Freundschaft zu *John* kennengelernt.

Erinnern wir uns auch an seinen unnachahmlichen Humor, der bisweilen etwas bissig, aber immer treffend war. Etliche seiner Freunde und Kollegen erhielten von ihm einen Spitznamen, der durchaus nicht immer schmeichelhaft ausfiel! Er war stolz auf seine britische Herkunft und seine walisischen und schottischen Wurzeln. Gern fuhr er mit Freunden zum Stammsitz seines Clans, Duart Castle auf der Isle of Mull, oder erzählte von dem Durchhaltewillen der Engländer während und nach dem Zweiten Weltkrieg. Genauso stolz war er auf seine freundschaftlichen und beruflichen Verbindungen zu vielen auf der „anderen Seite des Teichs“, auch wenn er ironisch mit *Churchill* der Meinung war: „Man kann sich immer darauf verlassen, dass die Amerikaner das Richtige tun – nachdem sie alles andere ausprobiert haben.“ In den 1970er Jahren sorgte er in Boston für Aufruhr, als er das Präparationsdesign für Kronen änderte. Er unterrichtete die heutige Generation der Lehrenden der zahnärztlichen Prothetik an der Louisiana State University. Zu seinen besten Freunden gehörten die führenden Zahnmediziner, die Mentoren vieler, die Lehrer aller. Er äußerte immer seine Anerkennung, wo dies angebracht war, und achtete darauf, dass die Pioniere, die uns vorgearbeitet haben, nicht vergessen wurden. Er merkte oft an, dass in manchen Präsentationen versucht wurde, das Rad neu zu erfinden! Und mit *George Santayana* war er definitiv der Meinung, dass „diejenigen, die sich nicht an die Vergangenheit erinnern, dazu verurteilt sind, sie zu wiederholen“.

Nur vier Wochen vor seinem Tod nahm er am Treffen der Europäischen Akademie für Ästhetische Zahnheilkunde in Gleneagles in Schottland teil, und viele von uns hatten das Gefühl, er nähme Abschied. Die Mitglieder und Gäste der Akademie machten ihm in diesen drei Tagen bewusst, welchen Rang er in ihrem Berufsstand einnahm und wie viele Freunde er hatte, über Generationen und Ländergrenzen hinweg. Er genoss sichtlich den kameradschaftlichen Umgang und die Freundschaft, die freundliche Atmosphäre, die Professionalität und die Bewunderung, die ihm entgegengebracht wurde.

*John McLean* ist jetzt bei seinen besten Freunden, *Ed Jeansonne*, *Lloyd Miller* und *Peter Schärer*. Endlich kann er das lang ersehnte Gespräch mit *Sir Winston Churchill* führen – ein letztes Zitat: „Ich bin bereit, meinem Schöpfer zu begegnen. Ob mein Schöpfer darauf gefasst ist, mich auszuhalten, steht auf einem anderen Blatt.“ Ich weiß, dass Dr. Mac sich in dieser illustren Gesellschaft wohlfühlen wird.

*John McLean* lässt zahlreiche Studenten, Kollegen, Freunde und Angehörige zurück, die immer mit Zuneigung und Respekt an ihn denken werden. Wir können alle dankbar dafür sein, dass wir einen Teil seiner Reise miterleben durften. Als *John* sich in der Falknerei von Gleneagles mit einem der Adler „unterhielt“, hatten wir das Gefühl, er wolle dem armen Vogel das Fliegen erklären und ihm dabei gleichzeitig vermitteln, dass auch er selbst bald durch Zeit und Raum fliegen würde ... wahrscheinlich besser und erhabener als andere.

*David Winkler* (alias Winklefoot), Windsor, Großbritannien

